4278 27.06.1930 Fr

4.
Y: Die Pansflöte

FEVR. 30

Uhrenkalender

Seit einiger Zeit hat hier eine Pansflöte Verbreitung gefunden, die in den Straßen wirkt, wie eine Grille im Gras. Man hört sie von irgendwoher und weiß nicht von wo. Ihr beflissenes Klettern die Tonleiter hinauf und herunter ist im Raum überall und nirgends.

Aber das war es nicht, was mich aufhorchen ließ, als ich sie vor einiger Zeit zuerst hörte. Etwas einmal schon Dagewesenes wurde in dem seltsam regellosen, melodielosen und doch nicht unmelodiösen Auf und Ab dieser Flötentöne lebendig. Ich hatte sie sicher schon früher einmal gehört, vor langer Zeit. Ach ja, es mußte schon sehr lange her sein. Das flötete wie von ganz ferne aus einem weiten, tiefen, sonnigen, blühenden Tal herauf. Eine Vision von Sonne und hellen Farben ging damit einher.

Wo und wann denn nur?

Ich zerbrach mir den Kopf, irrte durch alle Gänge des Erinnerungslabyrinths, lockte pfeifend wie vor geschlossenen Türen, ob sich dahinter nichts regte — — — bis endlich das Bild wurde: Männer mit dunkelblauen Baskenberets auf den schwarzen Köpfen zogen langsam morgens durch die Stadt und bliesen auf kleinen Querflöten und hinter ihnen zog eine Ziegenherde und aus den Haustüren kamen Frauen mit Milchtöpfen, die sie sich von den Männern vollmelken ließen.

Wann war das? Warten Sie — — — ganz sicher im Sommer 1887. Ich sehe sie noch. Und höre jetzt deutlich wieder das eigensinnige Geflöte. Die Männer bliesen keine bestimmte Weise, sie ließen ihre Finger nach Belieben auf den Löchern der kleinen Flöte tanzen und es wurde daraus eine Naturmelodie, wie das Plaudern eines Baches und wie Vogelgezwitscher.

Die Leute sagten, die Milch von diesen baskischen oder provençalischen Ziegen sei vorzüglich. Eine größere Garantie für Vollmilch ließ sich freilich nicht denken, als daß man dabei stand, wie es weiß und schäumend aus dem Euter in den Topf strillerte.

Die Männer mit den Ziegen kamen ein paar Jahre lang und dann nicht mehr. Wurden sie von den Milchlieferanten der Umgegend vergrämt? Oder konnte sich die Ziegenmilch auf die Dauer nicht durchsetzen?

Eben trillert draußen wieder ein Bub auf seiner rationalisierten Pansflöte. Aber ich muß immer wieder an die Milch denken. Und sehe es wie einen mattweißen, breiten Strom vom Ursprung der Menschheit her fließen und die ganze Menschheit am Ufer knieen und aus dem Strom trinken. Milch! Inbegriff des Nährenden und Stillenden, der Güte und Mütterlichkeit! Weiß wie die Reinheit selbst, aber von einer Weiße, die nicht blenden will, die sich sanft über die Netzhaut legt, wie die Milch über den Gaumen.

Muttermilch! Sie sagen, wer als Säugling sein Zellengewebe aus dir aufgebaut, sei gegen viele Krankheiten gefeit, denen die Flaschenkinder ausgesetzt sind. Aber ist denn nicht jede Milch Muttermilch? Und sterben Menagerielöwen und Tiger, die mit der Flasche aufgezogen sind, an Zucker und Eiweiß?

Türlütütütü! macht draußen die Pansflöte. Türlütütütü, was klimmerst du dich um Dinge, die du nicht verstehst! Türlütütütü, die Milch der frommen Denkungsart, türlütütütü in gährend Drachengift . . . . .

Ich glaube, die Milch geht mir im Kopf herum, das wird gefährlich. Milch — Brach — Käse . . . Was sagen Sie von Liebfrauenmilch? Gräßliche Geschmacksverirrung, Wein ist Wein und kein Blut und keine Milch . . . . türlütütütü . . . . aber Milch und Blut ist doch so schön . . . . Ade zur guten Nacht . . . . Wenn alle Brünnlein fließen . . . . . Tu ich ihm wink . . . . . .

Vendredi 27.6.30